

blauen Früchte hergeben, damit sie gebacken oder zu Mus ver-  
kocht werden. Sorgfältig werden die schmackhaften, saftigen Birnen  
gesammelt. Der Apfelbaum wartet auch schon darauf, daß ihn  
seine schwere Last abgenommen werde. Lange genug haben seine  
rotwangigen Früchte im Sommer ihre Herrlichkeit gewiesen.

3. Am Spalier, am Giebel des Hauses rankt sich der Wein  
empor. Die Sommerwärme hat seine süßen Beeren nach und  
nach zur Reife gebracht. Nun schimmern sie hellgrün und rot aus  
dem Laube hervor. Sie werden abgepflückt und gegessen. Aus  
ihnen preßt man den süßen Most. Der Küchengarten muß  
auch seine Gaben hergeben. Da stehen Petersilie und Sellerie,  
deren Blätter und Wurzeln man gebraucht, Zwiebeln, Rettige und  
Kohl. Ist alles eingesammelt, so kommt der Winter und deckt  
den Garten mit dichter Schneedecke zu.

Wegels Liebesbuch.

### III. Der Wohnort.

#### 169. Das Dorf.

1. Es war Sonntag. Soeben ertönten die Glocken, um  
die Andächtigen zur Kirche zu rufen. Schon sah man viele Leute  
auf der Straße von verschiedenen Seiten kommen und nach dem  
Gotteshause gehen.

In einem Häuschen am Ende des Dorfes war nur der  
alte Großvater mit seinen zwei Enkeln daheim geblieben. Er  
konnte nicht mehr zur Kirche gehen, weil ihm der Weg dahin  
bereits zu beschwerlich war.

So saß er denn unter der alten Linde vor dem Hause, und  
seine Enkel, Johann und Martha, standen neben ihm.

Die Vorübergehenden grüßten den würdigen Greis, und er  
dankte ihnen freundlich. Einer derselben fragte ihn, wie es ihm  
gehe. „Sonst gut, Herr Richter,“ antwortete der Greis; „doch ist  
es mir leid, daß ich nicht mit euch gehen kann.“

2. Da sagte Johann zu seinem Großvater: „Großväterchen,  
wozu ist in unserem Dorf ein Richter?“ Und der alte Mann